

Natura Trail Feldaist Von Pregarten zur Kriehmühle

Stadtgemeinde Pregarten und Marktgemeinde Wartberg ob der Aist
Start- und Endpunkt: Bahnhof Pregarten

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Von Linz Hauptbahnhof im Halbstundentakt per Bahn oder Bus nach Pregarten (www.oebb.at).

Gehzeit (hin und retour):

ca. 3 Stunden
Einkehrmöglichkeit in der Jausenstation Kriehmühle

Wegbeschreibung: Vom Bahnhof Pregarten wandern wir auf einer kleinen Straße hinunter zur Feldaist. Von hier auf dem markierten Weg flussabwärts; auf ca. halber Strecke quert der Weg die Feldaist, auf Höhe der Jausenstation Kriehmühle wird der Fluss noch einmal überschritten.

Der gesamte Natura Trail verläuft auf dem Weitwanderweg 170, der von Karlstift nach Mauthausen führt. Der Weg ist ausgesprochen familienfreundlich und Wanderungen lassen sich sehr gut mit einer An- bzw. Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln kombinieren. Die Feldaist bietet jede Menge Abenteuer und Abwechslung, gemüthliche Plätze laden immer wieder zum Verweilen ein.

Weitere Wegvarianten:

- Wer nicht mehr zurück nach Pregarten möchte, wandert nach der Kriehmühle entlang der Aist weiter; am Ende des Tales nach rechts zur Landesstraße Nr. 123, die Straße überqueren und auf der kleineren Straße zum Bahnhof Untergaisbach (eine kürzere Variante führt direkt von der Kriehmühle nach Untergaisbach). Gesamtlänge: ca. 8,5 km
- Am Ende des Tales am 170er Weg weiter Richtung Mauthausen (in Mauthausen regelmäßige Bahn- und Busverbindungen). Gesamtlänge: ca. 22 km
- Oberes und unteres Aistal: Mit der Bahn nach Kefermarkt und von dort am 170er durch das weitläufige obere Aistal bis Pregarten. Weiter im unteren Aistal am Natura Trail, Ausstieg zum Bahnhof Untergaisbach (wie oben). Gesamtlänge: ca. 21 km



Der 170-iger Wanderweg Vom Wasser zum Wald – vom Wald zum Wasser

Der „170iger“ wurde am Anfang der 1970iger Jahre von den Naturfreunde-Gruppen Mauthausen, Pregarten, Freistadt und Liebenau als erster Mühlviertler Naturfreundewanderweg geschaffen. Auf einer Länge von 83 km führt er von Mauthausen an der Donau bis nach Karlstift im niederösterreichischen Mühlviertel. Eine aktuelle Wanderkarte mit vielen hilfreichen Tipps, etwa zu umweltfreundlicher An- und Abreise, ist bei den Naturfreunden Oberösterreich und im Öko-Zentrum der Naturfreunde Linz erhältlich.

Naturfreunde Oberösterreich

Landstraße 36/3
4020 Linz
Tel: 0732/77 26 61-0
referate@naturfreunde-ooe.at

Naturfreunde Linz, Öko-Zentrum

Krankenhausstraße 2
4020 Linz
Tel: 0732/66 74 10
naturfreunde.oeo@aon.at

Naturnahe Gewässer, gesunde Umwelt und intakte Natur!

Klima-, Umwelt- und Gewässerschutz liegen in der Verantwortung jedes Einzelnen – sei es auf globaler, europäischer, österreichischer oder regionaler Ebene wie hier im oberösterreichischen Mühlviertel. Die Österreichische Wasserschutzwachtschaft engagiert sich für den Schutz unserer Gewässer und unterstützt Umweltschutzprojekte. Auch jeder Einzelne kann zur Erhaltung unserer Gewässer beitragen: etwa durch einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Ressource Wasser, einen geringeren Energieverbrauch und eine rücksichtsvolle Freizeitnutzung.

Österreichische Wasserschutzwachtschaft

Landes- und Bezirksleitung Oberösterreich
Weissenwolffstraße 17a, 4020 Linz
Tel: 0732/77 33 75
oewsw.ooe@aon.at



Ihre Ansprechpartner in der Region:

Naturfreunde Österreich
Gebietsobmann Mühlviertel
Leopold Pichlbauer
Doppl 20
4311 Schwerberg
L.Pichlbauer@tel2.at
www.naturfreunde.at

Naturfreunde Pregarten
Leopold Riermoesl
Durchheimstr. 2
4232 Hagenberg
Riermoesl_Leo@hotmail.com
www.naturfreunde.at

Österreichische Wasserschutzwachtschaft
Bezirksleitung Mühlviertel
Friedrich Sebesta
Zaltze 1
4230 Pregarten
sebesta.friedrich@aon.at



Österreichische
Wasserschutzwachtschaft
Landesleitung
Oberösterreich



Wir lieben Natur



WO DIE NATUR ZU HAUSE IST



NATUR



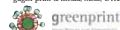
Lebensministerium.at

Impressum:

Herausgeber: Naturfreunde Internationale
Ein Kooperationsprojekt mit der Österreichischen Wasserschutzwachtschaft, dem Naturfreunden Österreich, den Österreichischen Bundesforsten und dem Lebensministerium. Gefördert aus Mitteln der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich und der Europäischen Union.

Text: Andrea Lichtenegger
Fotos: A. Lichtenegger, C. Boschi/Anature, D. Harms/Anature, E. Hill, P. Punt/Anature, F. Kovacs, F. Sebesta, G. Delpho/Anature, K. Böger/Anature, M. Carand/Anature

©: Naturfreunde Internationale
Grafik: Katharina Maderer
Druck: Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckverfahren“ des Österreichischen Umweltzeichens gültig per 1.6.2010, Med. UW 2.609



June 2007
2. Auflage Oktober 2007

Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

... Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, können in einem behördlichen Verfahren verhindert werden.

Naturschutzgebiete:

... Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die mit dem Schutzzweck unvereinbar sind, sollen verhindert werden.

Natura 2000-Gebiete:

... gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparks:

... gemäß der Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Die „Kernzone“ dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von Nutzungen bleiben. In den „Außenzonen“ sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Biosphärenparks:

... Teil des weltweiten Netzwerks der UNESCO-Biosphärenreservate, die großflächige Ökosysteme von herausragender Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt umfassen. Neben dem Naturschutz zählen die Erhaltung der kulturellen Vielfalt sowie die Förderung von Forschungs- und Bildungsaktivitäten zu ihren Zielen.

Weitere Informationen

zu **Natura Trails in Österreich:**
Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenegger
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: andrea.lichtenecker@nfi.at
www.naturtrails.at



Das Feldaisttal

Ursprüngliche
Natur im
oberösterreichischen
Mühlviertel



Natura Trails Österreich
Naturschätzen auf der Spur

Natura Trails: Österreichs Naturschätze auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, alle haben den langfristigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Schutzgebiete sind zugleich auch Orte der Begegnung zwischen Mensch und Natur. Die Natura Trails erschließen für eine sanfte Freizeitnutzung besonders geeignete Gebiete, machen die biologische Vielfalt für die Besucherinnen und Besucher erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenegger & Michael W. Janetzke
Naturfreunde Österreichische
Internationaler Wasserschutzwehr



„Seit ich deinen Namen kenne, Blümchen, lieb ich dich!“
Fernöstliche Weisheit (TEU)

Das Feldaisttal Ursprüngliche Natur im oberösterreichischen Mühlviertel

Südlich von Pregarten befindet sich mit dem Unteren Feldaisttal ein Naturjuwel der besonderen Art: Während die Feldaist Flur fließt, bilden hier steile Hangwälder gemeinsam mit dem rauschenden Wasser eine beeindruckende Kulisse und zugleich auch einen bedeutsamen Lebensraum für eine vielfältige Fauna und Flora.



Zunächst sind es vor allem geologische Phänomene, welche die Blicke auf sich ziehen: Gewaltige Granitblöcke, wie von Riesenhand in die Fluten gewürfelt, ragen aus dem Wasser, und auch der eine oder andere Rosenquarz kann mit ein bisschen Glück im Bachbett entdeckt werden.

Charakteristisch sind auch kreisförmige Auswaschungen im Bachbett, die durch die Kraft des Wassers entstanden sind. Im Strudel des Wassers rotierende Steine übernehmen die Feinarbeit und schliffen im Laufe der Jahrtausende tiefe Aushöhlungen in den Felsgrund.

Auch die steilen Hangwälder sind von Granitblöcken durchsetzt, die mit Moosen und Farnen bewachsen sind. Immer wieder finden sich mächtige Felsformationen, wegen ihrer eigentümlichen Form als „Wolsackfelsen“ bezeichnet.

Die weitgehende Naturbelassenheit und die landschaftliche Vielfalt des Tales machen seinen hohen ökologischen Wert aus, der gerade auch angesichts der starken Siedlungsentwicklung in der Umgebung immer bedeutsamer wird. So finden hier neben



einer vielfältigen Fischfauna auch zahlreiche andere, teils gefährdete Tierarten ihren Lebensraum, darunter etwa der prächtig gefärbte Feuersalamander, der Fischotter oder der Uhu, der nachts

auf der Suche nach Nahrung durch die Hangwälder und über die angrenzenden Wiesen und Felder schwebt.

Um diese hohe Vielfalt für zukünftige Generationen zu erhalten, wurde das Untere Feldaisttal vom Land Oberösterreich als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Daneben engagieren sich zahlreiche Vereine für seinen Schutz. So soll auch der in Kooperation von Naturfreunden und Oberösterreichischer Wasserschutzwehr beschriebene Natura Trail Feldaist dazu beitragen, auf den hohen ökologischen Wert des Gebietes aufmerksam zu machen.



Die Feldaist

Von ihrem Ursprung südlich von Leopoldsdorf, nur wenige Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt, durchfließt die Feldaist auf rund 42 km Länge das oberösterreichische Mühlviertel, bis sich ihr klares Wasser südlich von Pregarten mit dem bräunlich gefärbten Wasser der Waldait zur Aist vereinigt, die wiederum unterhalb von Maubritzen in die Donau mündet. Wie aus ihrem Namen abgeleitet werden kann, unterliegt das Einzugsgebiet der Feldaist in weiten Bereichen einer landwirtschaftlichen Nutzung. Umso bedeutsamer sind ihre naturnahen Gewässerabschnitte wie die Schluchtstrecke im Unteren Feldaisttal, in der auch unser Natura Trail verläuft.

Im Schluchtwald: Zu Besuch bei Specht und Feuersalamander

Als charakteristisches Durchbruchstal wird das Untere Feldaisttal von steilen Felshängen gesäumt, die von artenreichen Mischwäldern bewachsen sind.

Zu den für Schlucht- und Hangwälder charakteristischen Laubbäumen wie Esche, Bergahorn oder Bergulme gesellen sich auch immer wieder fichtenreiche Bestände. Der Waldboden ist von einer üppigen Krautschicht bewachsen. Hier gedeihen unter anderem die aparte, blass lila blühende Mondviole – auch als Silberblatt bezeichnet – oder das früher als Heilpflanze eingesetzte, vergleichsweise unscheinbare Waldbingekraut sowie dank der kühl-feuchten Verhältnisse eine breite Palette an Farnen und Moosen, die auch die markanten Blocksteine überwuchern.

Durch die Steilheit der Hänge wird eine intensive forstliche Bewirtschaftung der Wälder erschwert, sodass sich auch absterbende und tote Bäume in den Beständen befinden. Sie werden von Totholz bewohnenden Tierarten besiedelt, allen voran zahlreichen, teilweise gefährdeten Käferarten. Von diesen ernähren sich wiederum die Spechte, die mit ihrem kräftigen Schnabel nach Beute hacken und ihre charakteristischen Höhlen bevorzugt in alte oder tote, morsche Stämme meißeln.

Auch Amphibien wie der Feuersalamander profitieren vom Totholz: Zum einen finden sie unter den Ästen und Stämmen Unterschlupf, zum anderen sind im Totholz lebende Organismen wie Asseln, Schnecken und Würmer auch für sie eine beliebte Beute.

Zudem schätzt der Feuersalamander das kühl-feuchte Klima in den Schluchtwäldern und natürlich die Nähe zum Gewässer, ist er doch für die Eiablage auf das Vorhandensein naturnaher Bäche angewiesen. In diesen wachsen auch seine Larven heran, die sich von im Wasser lebenden Kleinkrebsen und Insektenlarven ernähren.



Fischotter: Fischräuber oder gefährdeter Geselle

Über kaum eine heimische Säugetierart wurde in den letzten Jahren so heftig diskutiert wie über den Fischotter: Ursprünglich in ganz Europa weit verbreitet, wurde er seit Ende des 19. Jahrhunderts durch rücksichtslose Jagd in vielen Gegenden Mitteleuropas ausgerottet. Die Gründe dafür waren vielfältig: Zum einen galt er wegen seiner Vorliebe für Fische als Konkurrent für



die Fischerei. Zum anderen lockten sein Fell und sein Fleisch, das sich – von der Kirche als Fisch eingestuft – als Fastenspeise großer Beliebtheit erfreute.

In Folge kam es auch in Österreich bis in die 1970er Jahre nur zu einem sporadischen Auftreten des pelzigen Gesellen. In den 1980er Jahren begannen sich aus Norden und Südosten eingewanderte Tiere in Österreich wieder anzusiedeln. In der Zwischenzeit war jedoch sein ursprünglicher Lebensraum durch wasserbauliche Maßnahmen und die Trockenlegung von Feuchtgebieten stark reduziert worden. So besiedeln die mittlerweile durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union geschützten Fischotter heute nur einen kleinen Teil ihres einstigen Verbreitungsgebiets, wobei im Mühl- und Waldviertel rund 80 % des heimischen Bestandes vorkommen.

Während Naturliebhaber das Wachstum seiner Populationen begrüßen, fordern Fischereiverbände eine Dezimierung der Bestände des vermeintlichen Fischräubers. Ein symptomatischer Konflikt, bewegen sich in der vom Menschen intensiv genutzten Kulturlandschaft doch zahlreiche Arten auf dem Grat zwischen Schutz und Ablehnung: wird die Art selten, wird sie zum Schutzobjekt, wird sie wieder häufiger, tritt sie in Konkurrenz zu menschlichen Nutzungsansprüchen, wobei kurzfristige finanzielle Interessen leider oft stärker wiegen als der Erhalt der Biologischen Vielfalt. Entschädigungszahlungen an Fischereiberechtigte sowie eine

intensive Aufklärungsarbeit sollen nun helfen, den Konflikt zu entschärfen.

Zu Gesicht bekommt man den scheuen Säuger aus der Gruppe der Marder, der neben Fischen auch nach Amphibien, Krebsen und Wasserinsekten jagt, übrigens nur mit sehr viel Glück. Meist zeugen nur seine Fußspuren von seinem Vorkommen.

Die Flussperlmuschel Bedrohtes Naturjuwel

Die Flussperlmuschel ist weltweit vom Aussterben bedroht, in Österreich zählt sie zu den am meisten gefährdeten Tierarten. Im Mühl- und Waldviertel sowie im benachbarten Bayern und Tschechien befinden sich die bedeutendsten Restvorkommen Mitteleuropas.

Die Flussperlmuschel war einst in kühlen, kalkarmen Bächen weit verbreitet bis es im 19. Jahrhundert durch übermäßige Entnahme zur Perlen- und Perlmuttergewinnung zu einer starken Reduktion ihrer Vorkommen kam. Wirklich dramatisch wurde der Rückgang der Muschelbestände aber erst in den letzten Jahrzehnten, als durch die harte Verbauung weiter Abschnitte unserer Gewässer und die Verschlechterung der Wasserqualität durch Abwässer und Düngeeintrag aus umgebenden landwirtschaftlichen Flächen der Lebensraum der sehr empfindlichen Muschel zunehmend beeinträchtigt wurde.

Die Feldaist war bis in die 1930er Jahre entlang ihres gesamten Verlaufs von Flussperlmuscheln besiedelt. Heute ist die Muschel nur noch im Oberlauf mit seiner relativ hohen Wasserqualität zu finden. Wesentlich größere Vorkommen gibt es an der benachbarten Waldait, die – wie auch schon aus ihrem Namen zu erahnen – über weite Strecken durch bewaldete Gebiete fließt und weniger vom Menschen beeinflusst ist.

Das Verschwinden der Perlmuschelbestände aus einst besiedelten Gewässerstrecken veranschaulicht die zunehmende menschliche Beeinflussung unserer Gewässer und mahnt zugleich zu einem Umdenken für die Zukunft.

